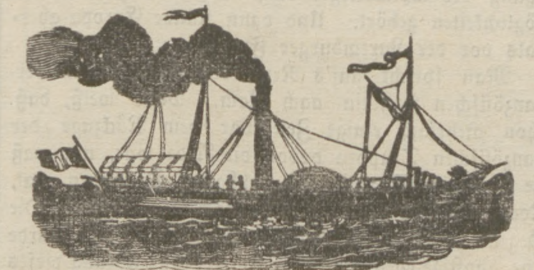
Danziger Dampfboot.

№ 282. | **1867.**

Montag, den 2. December. | **38ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Bremen, Sonnabend 30. November.
Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit dem „Norddeutschen Lloyd" einen Kontrakt abgeschlossen, laut welchem letzterer regelmäßig einmal wöchentlich die Ueberführung der amerikanischen Post nach Europa übernimmt. Ein zweiter Vertrag ist zwischen der englischen Regierung und dem „Norddeutschen Lloyd" unterzeichnet worden, welcher gleichfalls den Postdienst mit Amerika zum Gegenstande hat.

Karlsruhe, Sonnabend 30. November.
Die erste Kammer nahm heute einstimmig das neue Bahngesetz an.

München, Sonnabend 30. November.
In Folge der bekannten Clauseln, welche Preußen in die Ratifikation der Zollvereinsverträge aufgenommen hat, sah sich Baiern veranlaßt, eine Verwahrung einzulegen und zu erklären, daß es die fragliche Bedingung als erfüllt und den Vertrag als bedingungslos ratificirt erachte.

— Sonntag, 1. Dezember. Die Militärkonferenz der süddeutschen Staaten tritt erst am Dienstag den 3. d. Mts. hierselbst zusammen. Auch Baden und Württemberg werden durch ihre Kriegsminister vertreten werden.

— Ein Wiener Telegramm der „Süddeutschen Presse" meldet: Serbien habe den Mächten die Erklärung abgegeben, es treffe nur wegen der Drohungen und Rüstungen der Pforte und zur Abwehr etwaiger Vergewaltigung militärische Maßregeln.

Wien, Sonnabend 30. November.
In der heutigen Herrenhaussitzung wurde die Debatte über den revidirten Verfassungsentwurf fortgesetzt; derselbe wurde schließlich nach den Kommissionsanträgen angenommen. Bei Litera G. des 11. Paragraphen wurde eine Bestimmung eingeschaltet, nach welcher die Polizeigesetzgebung dem Reichsrathe vorbehalten bleibt. — Die „Wiener Abendpost" enthält ein Telegramm aus Bern vom heutigen Tage, nach welchem der eidgenössische Bundesrath unter Motivirung seines Standpunktes der französischen Regierung gestern die Annahme der Konferenzeinladung angezeigt hat.

Triest, Freitag 29. November.
Nachrichten der Levantepost: Athen, 23. November. Laut neuen Uebereinkommens soll sich die griechische Regierung verpflichtet haben, den Gläubigern der Staatsanleihe aus den Jahren 1824 und 1825 eine Million Pfd. Sterling binnen 25 Jahren zurückzuzahlen. Zur Deckung der Zahlung ist ein Theil der Zolleinnahmen der Inseln Syra und Calamata angewiesen. — Die griechische Regierung hat beschlossen, in Triest einige Panzercorvetten bauen zu lassen. — Die provisorische Regierung von Kandia hat auf den 16. k. M. eine Volksversammlung ausgeschrieben zur Berathung der auf die Vorschläge der Pforte zu ertheilenden Antwort. Die Konsuln der fremden Mächte, sowie der Großvezier Aali Pascha sind zur Versammlung eingeladen.

Konstantinopel, 23. November. Fuad Pascha hat dem serbischen Minister Ristic vor dessen Abreise nach Belgrad erklärt, der Sultan wolle den Familien der auf dem Dampfer „Germania" bei Rustschuck getödteten Serben eine Geldunterstützung gewähren.

Bern, Sonnabend 30 November.
Der Bundesrath hat der Kantonsregierung ein Verzeichniß der in der Schweiz befindlichen hannöverschen Flüchtlinge zugehen lassen und die Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß nach Mittheilungen der preußischen Regierung die Flüchtlinge bis zum Ende dieses Jahres straffreie Aufnahme in ihrer Heimath finden werden. Hiervon sollen die Betreffenden in Kenntniß gesetzt werden.

Florenz, Freitag 29. November.
Die „Italie" dementirt die von der „Opinione" gebrachte Nachricht, daß Italien die Konferenz ohne jede Bedingung acceptirt habe. — Die päpstliche Regierung verweigert die aus den Marken und Umbrien stammenden Gefangenen auszuliefern, da diese Provinzen früher zum Kirchenstaat gehört haben.

— Die „Nazione" bestätigt, daß Italien vor der definitiven Zustimmung zu der Konferenz erst von Frankreich gewisse Erklärungen erwarte.

— Sonnabend 30. Novbr. Die „Opinione" schreibt: Die Annahme der Konferenz Seitens Italiens sei keine absolute. Italien unterstütze den Wunsch Frankreichs, behalte sich jedoch die definitive Entscheidung vor, bis Seitens Frankreichs die definitive Beantwortung gewisser in Italiens Interesse gestellter Vorfragen erfolgt ist. Jedenfalls würde Italien erst die formelle Anzeige der Annahme der Konferenz Seitens der Großmächte abwarten.

— Die „Nazione" bestätigt die bereits anderweitig mitgetheilte Nachricht, daß die italienische Regierung von Frankreich Erklärungen in Betreff der Konferenz gefordert habe und erst dann über ihre definitive Haltung gegenüber dem Konferenzprojekte sich aussprechen werde, wenn Frankreich die geforderten Aufschlüsse gegeben habe.

— Sonntag 1. December. Die ministeriellen Journale bekämpfen die Kandidatur Rattazzi's für das Kammerpräsidium und führen aus, daß dessen Erfolg eine Verherrlichung der bei Mentana besiegten Politik und eine Verurtheilung des Ministeriums Menabrea bedeuten würde.

— Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, beabsichtigt das Ministerium bei Beginn der Session sogleich das definitive Budget einzubringen und aus dessen rechtzeitiger Annahme eine Kabinetsfrage zu machen. Von dem Antrage um Bewilligung des provisorischen Budgets auf 3 Monate würde somit Seitens der Regierung Abstand genommen werden. — Die „Gazzetta uffiziale" dementirt wiederholt die Zeitungsnachricht betreffend das angebliche Auftreten neuer Insurgentenbanden an den Grenzen des Kirchenstaates. — Das Journal „Unita Cattolica" widerspricht den Angaben über eine Erkrankung des Papstes.

— Nach einem hier eingetroffenen Telegramme aus Rom vom heutigen Tage wird nur eine kleine Abtheilung Cavallerie in Rom verbleiben, während die übrigen Truppen des Okkupationscorps abmarschiren. Nachdem die Division Dumont die Einschiffung bereits vollendet hat, wird die Division Bataille mit derselben morgen beginnen. — In der vergangenen Nacht sind hier in Florenz die bedeutendsten Mitglieder der beiden mazzinistischen Comités verhaftet worden.

Brüssel, Freitag 29. November.
Wie die „Independance belge" meldet, ist der Staatsminister a. D. Tesch von Wien hierher zurückgekehrt. Derselbe überbringt den zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige der Belgier vereinbarten Vertrag, betreffend die Regelung der Nachlassenschaft des Kaisers Maximilian. Der Kaiser von Oesterreich hat die Liquidation derselben übernommen.

Paris, Sonnabend 30. November.
[Sitzung des Senats.] Kardinal Bonnechose bezüchtigt Italien des Verraths und spricht sein Erstaunen aus, daß von der Rückberufung der Truppen gesprochen werde. Das neue Ministerium zeige mehr Eier als Rattazzi. Ohne weltliche Gewalt sänken die Päpste zu der Stellung der Patriarchen von Konstantinopel herab. Der Katholicismus würde niemals neben dem Papst im Vatikan den König auf dem Kapitol dulden. Kardinal Donnet will die Annullirung des italienischen Parlamentsvotums, wodurch Rom zur Hauptstadt erklärt wird.

— [Senat.] Fortsetzung der Interpellation über die römische Frage. Nachdem Rouland sich in versöhnlichem Sinne gegenüber Italien ausgesprochen und sich für Tagesordnung erklärt hatte, nahm der Erzbischof von Paris das Wort, welcher für Aufrechthaltung der gegenwärtigen weltlichen Macht des Papstes eintrat. Darauf nahm Marquis Moustier das Wort, um die Politik der Regierung in der vorliegenden Frage auseinanderzusetzen, die sich fortwährend konsequent geblieben sei. Der Marquis verlas Depeschen vom Oktober und Dezember 1865, um aus denselben den Nachweis zu führen, wie Frankreich fortgesetzt bemüht gewesen sei, die in Frage stehenden Interessen zu versöhnen und die weltliche Macht des Papstes aufrecht zu erhalten. Die gegenwärtige Besatzung Roms sei nur eine zeitweise. Die Regierung habe Italien gegenüber die Dauer der Occupation durch das Wort charakterisirt, daß dieselbe nur der Sicherheit wegen angeordnet sei, eine Aeußerung, die sich zwar nicht definiren lasse, aber vollkommen verständlich sei. Neben den Interessen des Papstes handelt es sich um die Einheit Italiens, der die französische Regierung günstig gesonnen sei. Allein die Regierung glaube weder, daß die italienische Einheit auf dem Punkte stehe, sich aufzulösen, noch glaube sie, daß Rom nothwendig sei für die Einheit Italiens. Moustier sprach sich weiter dafür aus, daß Italien sich von seinen revolutionären Elementen lossage, welche allerdings dazu beigetragen haben, die Einheit zu begründen, jedoch nicht im Stande seien, sie weiter zu kräftigen. Der Papst werde mit Italien zusammengehen können, aber nicht mit dem Italien eines Mazzini, Garibaldi und Rattazzi, sondern mit einem neuen Italien. Dann werde das Mißtrauen zwischen Italien und Rom schwinden. Frankreich wolle Italien nicht sein Vertrauen aufzwingen; das Vertrauen sei jedoch unerläßlich. Man müsse daher neue Bürgschaften für den heiligen Stuhl aufsuchen und Italien auf der abschüssigen Bahn aufhalten, auf welche es sich eingelassen hat. Die Rathschläge Frankreichs haben auf Italien nicht denselben Einfluß wie die der anderen Mächte, obgleich wir doch diesem Lande große Dienste geleistet haben. Aus dieser Erwägung heraus sei der Entschluß, eine europäische Konferenz zu berufen, hervorgegangen. Der Papst, fügte Moustier hinzu, habe der Konferenz zugestimmt, indem er erklärte, er werde einen Bevollmächtigten zu derselben schicken, um alle seine Rechte geltend zu machen. Es müsse natürlich freistehen, fügte der Minister hinzu, alle Rechte und alle Ansprüche auf der Konferenz zu vertreten. Mehr könne er hierüber nicht sagen. Die Verhandlungen seien eingeleitet und die Regierung hoffe ein baldiges Ergebniß derselben. Schließlich erwähnte der Minister auch einer Depesche, welche er am 27. v. Mts. an die italienische Regierung gesendet hat und worin klar ausgesprochen, wie Frankreich die schwebende Frage formulirt. In der Depesche wird darauf hingewiesen, daß Frankreich eine der beiden Divisionen des Okkupationskorps bereits zurückberufen habe und die zweite bei Civita-Vecchia konzentrire. Ehe aber die Truppen gänzlich zurückgezogen werden könnten, sei es unerläßlich, daß die Sicherheit des heiligen Stuhles vollständig wiederhergestellt sei. Da der Zusammentritt der Konferenz ein hauptsächliches Element für die Sicherheit des Papstes sei, so sei Italien vorzugsweise bei der baldigen Eröffnung der Konferenz interessirt. Der Minister schloß mit dem an den Senat gerichteten Ersuchen, über die Interpellation zur Tagesordnung überzugehen, um dem Kaiser sein unbedingtes Vertrauen auszusprechen. Dem Antrage gemäß wurde die Tagesordnung angenommen.

Konstantinopel, Sonnabend 30. November. Aus Kandia wird gemeldet, daß am 22. November in Kanea die Eröffnung der 75 Mitglieder zählenden Delegirtenversammlung stattgefunden hat. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache erklärte der Großvezier Aali-Pascha, es sei das Ziel der türkischen Regierung, den unglücklichen Zustand der Bevölkerung wieder zu bessern. Ueber die Maßregeln, welche zu diesem Zwecke zu ergreifen seien, werde mit den Delegirten berathen werden. Der Großvezier schloß mit einer Aufforderung zur Achtung der beiderseitigen Rechte. — Weiter wird aus Kanea gemeldet, daß der Insurgentenführer Lakos sich unterworfen habe und seinerseits gegen die Insurgenten unter Zimbrakakis marschire, welcher Spurea, ohne Widerstand zu leisten, verlassen hat. — Bei Syra hat ein Zusammenstoß stattgefunden zwischen einem englischen Kauffahrteischiffe und dem griechischen Dampfer „Enosis"; Letzterer wurde so beschädigt, daß er mit großer Havarie in den Hafen zurückkehren mußte.

Politische Rundschau.

Der König Georg als ehemaliger Herrscher von 2 Millionen Menschen soll 720,000 Thlr., der ehemalige Beherrscher der 460,000 Nassauer 400,000 Thlr. jährlich beziehen. Der König von Preußen aber, der über 23½ Million thatsächlich regiert, also alle mit der Souveränetät verknüpften Ausgaben zu tragen hat, wird selbst nach der beabsichtigten Erhöhung der Civilliste nur über 4 Million Thlr. verfügen. Nach dem gleichen Maßstabe bemessen, würden dem König Georg 350,000 Thlr., dem Herzog Adolf 78,000 Thlr. jährlich zukommen — wahrlich auch noch Einnahmen, die Niemand dem „Mitgefühl" aussetzen. Aber nicht nur die Einnahme des Königs Wilhelm, sondern auch die der Kaiser von Frankreich, Rußland und Oesterreich und der Königin von England würde durch die der beiden Depossedirten weit übertroffen werden, nach dem Verhältnisse der Einwohner jener Staaten zu den ehemaligen Unterthanen dieser beiden Fürsten berechnet. Frankreich mit 37 Millionen Einwohnern verwendet auf den Hof 10 Millionen Thlr., Rußland mit 66 Millicnen (europäischer) Einwohner 8,600,000 Thlr., Oesterreich mit 35 Millionen 5 Mill. Thlr., England mit 29 Millionen (europäischer) Einwohner 3½ Millionen Thlr.

Es befinden sich gegenwärtig noch 383 hannoversche Flüchtlinge in der Schweiz, welche immer mit den nöthigen ökonomischen Mitteln ausgestattet sein sollen.

In englischen politischen Kreisen erzählt man sich als zuverlässig, daß Graf Bismarck mit der Idee umgehe, eine deutsche Kolonie in Abyssinien anzulegen. Der württembergische Missionär Krapf, welcher die englische Expedition als erster Dolmetscher mitmacht, sei beauftragt, die erforderlichen Einleitungen mit der abyssinischen und englischen Regierung zu treffen. England billige und unterstütze den Plan; Frankreich kenne ihn und sei dagegen. In der That ist der Platz vortheilhaft gewählt, da das Rothe Meer nach Eröffnung des Suez-Kanals die befahrenste Seestraße werden wird und eine Ansiedelung an seinen Ufern vorzügliche Gelegenheit für Handel, Ackerbau und Manufakturen bietet; anders dagegen dürfte es mit der Sicherheit einer solchen Kolonie aussehen, zumal wenn sie gegen französischen Willen und Einfluß angelegt und beschützt werden soll. In dieser Beziehung läßt sich soviel dagegen einwenden, daß man versucht ist, den Plan eher für ein wünschenswerthes, als für ein ausführbares und ernsthaft verfolgtes Projekt zu halten.

Die in Berliner unterrichteten Kreisen circulirende Versicherung, daß die Verhandlungen mit den drei nordischen Großmächten: Preußen, England und Rußland, wegen ihrer Betheiligung an der Conferenz in der römischen Frage, sich noch in der Schwebe befänden, wird nunmehr auch von Paris aus bestätigt und dabei bemerkt, daß es scheine, die französische Regierung sei nach einer vorgängigen Verständigung der genannten drei Mächte um eine hinreichende Erklärung angegangen worden, unter welchen Verhältnissen die diplomatische Action Europa's in der Frage eventuell ausgeübt werden könnte. Beim Tuilerien-Cabinete soll es sich in der gegenwärtigen Phase der diplomatischen Vorbesprechungen zunächst um folgende fünf Punkte handeln. Vorab gelte es die Aufstellung eines allgemeinen Programms für die Verhandlungen; dann seien die Punkte anzugeben, über welche am leichtesten eine Einigung erzielt werden könnte; drittens sei zu entscheiden, nach welchem Modus die Beschlüsse gefaßt werden sollten, ob mit Stimmenmehrheit oder Einstimmigkeit, was bei dem demokratischen Princip der Einladungen für die Großmächte von Wichtigkeit wäre; viertens die Art der Sanction dieser Beschlüsse zur Sicherstellung ihrer Ausführung festzustellen, und endlich zu bestimmen, was geschehen solle und welche Zwangsmittel anzuwenden sein würden, wenn eine der engagirten Parteien ihren Verpflichtungen nicht nachkäme. Man meint, daß vier bis sechs Wochen erforderlich sein würden, um auch nur ein annäherndes Verständniß über derartige subtile Punkte zu erzielen.

In Luxemburg sieht es sehr bunt aus. Man ist sehr unzufrieden mit der Regierung des Prinzen Heinrich und seinen absolutistischen Tendenzen. Eine Korrespondenz aus Holland bemerkt, daß die Verjagung der luxemburger Regierung nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Und dann stünde Europa abermals vor der Luxemburger Frage.

Man spricht auf's Neue von einer Reise der französischen Kaiserin nach Rom. Man weiß, daß schon mehrfach einige Zeit vor dem Rückzuge der französischen Truppen davon die Rede war, und daß die Kaiserin Eugenie ein lebhaftes Verlangen hat, Rom zu besuchen, welches sie noch nicht kennt. Die Gegenwart der französischen Armee in Rom würde eine günstige Gelegenheit bieten zur Ausführung dieses Projectes. Man sagt, diese Reise sei auf das nächste Weihnachtsfest angesetzt, damit Ihre Majestät die Ceremonien und den Glanz des katholischen Cultus in ihrer ganzen Schönheit sehen könne. Jedoch wird in höheren Hofkreisen diese Nachricht bezweifelt. Der Kaiser Napoleon selbst ist unpäßlich. Er wurde in St. Cloud plötzlich vom Schwindel ergriffen und stürzte zu Boden. Sein Zustand soll jedoch keine ernstlichen Bedenken einflößen.

Der kaiserliche Prinz von Frankreich ist wieder in ärztlicher Behandlung. Das schlechte Wetter übt einen nachtheiligen Einfluß auf sein Bein aus. Die Aerzte rathen, ihn nach dem Süden Frankreichs zu senden.

Der Papst ist krank, obgleich man sucht, diese Thatsache zu verheimlichen. Das diplomatische Corps läßt Abends und Morgens im Vatican nachfragen, um etwas über die Sachlage zu erfahren. Die Antwort, die man den Gesandten giebt, ist diese: „Se. Heiligkeit ruht sich aus und hütet das Zimmer." Derjenige seiner Dienstboten, welchen der Papst am liebsten hatte, ist kürzlich gestorben, und über diesen Verlust ist er untröstlich.

Daß die Partei der Unruhigen in Rom ihre Ziele nicht aus den Augen verliert, beweisen die neu vorgekommenen Verhaftungen von Agenten der Actions-Partei und andere thatsächlichen Versuche. Der Papst besuchte dieser Tage das Hospital der Ben Fratelli, wo die meisten verwundeten Zuaven curirt werden. Wie es Brauch ist, ging vorher zur Untersuchung der baulichen Sicherheit des Locals der Hofarchitekt dorthin und fand durch einen Anzeiger in der Nähe eine bedeutende Quantität Pulver versteckt, über dessen Verwendung kein Zweifel sein konnte.

Das Befinden Garibaldi's wird in einem Florentiner Briefe als sehr bedenklich geschildert. Eine moralische Niedergeschlagenheit soll eine physische Prostration hervorgerufen haben und außerdem Rheumatismen den alten Patrioten quälen.

— Die „Neue Preuß. Zeitung" meldet: Gestern fand hier unter dem Vorsitze des Ministers des Innern eine kommissarische Berathung der betheiligten Ministerien unter Zuziehung der ostpreußischen Deputirten über die Abhilfe des Nothstandes in Ostpreußen statt. Die weitere Erledigung dürfte noch im gestrigen Ministerrathe erfolgt sein.

— Man will wissen, daß Frankreich auch die überseeischen christlichen Staaten zur Beschickung der Conferenz eingeladen habe.

— Eine weitere Vermehrung der norddeutschen Cavallerie wird in Aussicht gestellt durch Formation von noch drei Regimentern dieser Waffe, aus auszuhebenden Wehrpflichtigen des Herzogthums Anhalt und der thüringischen Staaten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 2. December.

— Nach altehrwürdiger Sitte ertönten am Sonnabend Abend von den Hauptkirchen unserer Stadt die Posaunen und verkündeten der Bevölkerung den Eintritt in die heilige Adventszeit. Die auf das Gemüth des nachdenkenden Christen so beseligend und versöhnend einwirkenden, herrlichen Adventschoräle wurden durch die stille Abendluft weit hingetragen und haben sicherlich in so manches von Kummer und Sorgen gedrückte Menschenherz Frieden und Trost gebracht. Denn wer sollte es nicht empfinden, daß diese fast zweitausend Jahre hindurch ergehende Botschaft von der irdischen Erscheinung des Weltheilandes stets mit ungeschwächter Kraft seine Wirkung an uns übt und das Herz empfänglich macht für die beseligende Nähe des uns Alle mit gleicher Liebe umfassenden Erlösers. Mögen die Zeiten auch noch so schwer mit ihren irdischen Sorgen auf uns lasten, die Liebe bricht sich Bahn, und somit haben denn auch bereits viele unserer christlichen Vereine ihre Bitten an die Kinderfreunde gerichtet, zu dem bevorstehenden Feste durch Gaben der Liebe dazu beizutragen, daß den Kindern der Armen die Geburt des göttlichen Kindes einem Triumphzuge gleiche, der seinen Weg in ihr Herz nimmt. Möge die Betheiligung auch in diesem Jahre eine recht reiche sein und die aufopfernde Thätigkeit der Leiter dieser echt christlichen Bestrebungen durch einen gesegneten Erfolg gekrönt werden.

— Aus sicherster Quelle erfährt man, daß der König auf Antrag der betreffenden Minister dem Regierungsbezirke Gumbinnen zwei zinsfreie Vorschüsse, und zwar jeden bis zur Höhe von 100,000 Thlrn. bewilligt hat. Der eine dieser Vorschüsse ist für den Provinzial-Chausseebaufonds bestimmt, während der andere für die einer Hilfe bedürftigen Kreise des diesseitigen Regierungsbezirkes zur Verwendung kommen soll, welche zum Zwecke der Beschäftigung von Arbeitern mit der sofortigen Inangriffnahme von Chausseebauten vorzugehen beschlossen haben, ohne daß sie die hierzu erforderlichen Mittel in ausreichender Weise besitzen.

— Es ist der Bau der Bahnen Thorn-Insterburg und Schneidemühl-Dirschau genehmigt worden. Es sollen jetzt noch Berathungen zwischen Räthen des Ministeriums und den Abgeordneten der Provinz darüber stattfinden, wodurch sonst noch dem Nothstande in der Provinz zu steuern, wo der Bau zu beginnen und wo überall Baustellen anzulegen.

— Die Indienststellung der Schrauben-Corvette „Victoria" ist jetzt sistirt worden, da die Jahreszeit zu weit vorgerückt ist.

— Die Königl. Dampf-Jacht „Grille" wird in dieser Woche auf eine Helling der Kgl. Werft geschleppt werden, und sind am Sonnabend bereits die Vorbereitungen dazu getroffen worden. Die Reparatur wird nicht nur den Schiffskörper, sondern auch die Maschine umfassen.

— Am Sonnabend ging der Marine-Transport Dampfer „Der Rhein" mit Marine-Effecten beladen von hier nach Kiel in See.

— Bei der höchsten Postbehörde in Berlin beschäftigt man sich gegenwärtig sehr lebhaft mit Abänderungen, welche die Post-Uniform zu erleiden haben soll. Wie man hört, soll der bisherige Waffenrock statt einer, zwei Reihen Knöpfe erhalten, und die Epaulettes sollen durch goldene Achselschnüre ersetzt werden. Ebenso wandern der bei Festlichkeiten noch vorgeschriebene Frack und der berühmte Dreimaster in die Rumpelkammer und machen dem Waffenrock und Helm Platz.

— Da die Postbeamten des preußischen Staates vom 1. Januar k. J. ab Beamte des Norddeutschen Bundes werden, so sollen dieselben auch außer der preußischen Cocarde die schwarz-weiß-rothe Cocarde an ihren Dienstmützen tragen. Ebenso werden die Mecklenburger, Sachsen und Oldenburger dieselbe über ihren Landes-Cocarden tragen.

— Die nach dem 1. Januar k. J. noch in den Händen von Privaten sich befindlichen Frei-Marken und -Couverts im Werthbetrage von 3 Sgr., welche von jenem Termine ab durch Einführung des Groschen-Porto's außer Gebrauch kommen, werden in den ersten zwei Monaten des neuen Jahres von allen Post-Anstalten zum vollen Werthe eingelöst oder gegen eine entsprechende Anzahl neuer Marken umgetauscht.

— [Nichts zu besteuern?] Ein hannöversches Blatt meint, daß vielleicht die Zündhölzchen ein sehr geeigneter Besteuerungsgegenstand seien: in Nordamerika bestehe diese Steuer in der Höhe von 1 Cent per Schachtel à 100 Stück; und der Steuerertrag sei im letzten Jahre 1½ Mill. Dollars gewesen. Im Zollvereine könne man vielleicht damit über zwei Millionen Thaler erlangen. Es ist eine herrliche Zeit, in welcher eine wahre Jagd auf „steuerfähige Objekte" gemacht wird. In Sachsen soll jetzt eine allgemeine Staats-Hundesteuer eingeführt werden.

— Man will dem Vernehmen nach in England ein vegetabilisches Gas erfunden haben, welches ein überaus brillantes Licht giebt, nicht den mindesten unangenehmen Geruch an sich hat und dazu überdies auf jedem gewöhnlichen Küchenrost hergestellt werden kann.

— Die öffentlichen Auctionen mit Schiffswracks, deren Ladungen und Inventar werden in Neufahrwasser fortgesetzt, und sind heute die Inventarienstücke und die Holzladung des russischen Schooners „Niord" ausgeboten. Morgen wird das Wrack des bei Heu-

bude gestrandeten norwegischen Barkschiffes „Shannon“ verauctionirt.

— Da die Weichsel wiederum mit Grundeis geht, so wird vom Schleuseninspector in Plehnendorf gemeldet, daß die Plehnendorfer Schleuse für den Schiffsverkehr nicht passirbar ist. Die bei dem ersten Eistreiben zerschlagenen Holztraften sind zum größten Theil in die See getrieben und nur wenige Rundhölzer davon bei Bohnsack aufgefangen.

— Da wir Sonntags in der Regel verhindert sind, die Theater-Vorstellung zu besuchen, so müssen wir unser Referat über den „Maurer und den Schlosser“ bis zu der Wiederholung verschieben. — Wie wir hören, ist das Theater ganz gefüllt gewesen.

— Die am Sonnabend zum Besten der Dentler'schen Hinterbliebenen veranstaltet gewesene Vorstellung im Selonke'schen Etablissement war recht zahlreich besucht, und dürfte somit der von Herrn Selonke angestrebte Zweck in erfreulicher Weise erfüllt sein. Unter den Piecen des Programms fanden die von den Herren Otto Braatz und William an der Horizontal-Leiter ausgeführten Riesenschwingungen und Luftsprünge rauschenden Beifall, da man mit Recht sagen kann, daß dergleichen temeraire Productionen hier noch nicht gesehen worden sind.

— In der Nacht zum Sonnabend ist der Gasthausbesitzer Herr Bähr in der Allee zum zweiten Male in recht erheblicher Weise bestohlen worden, indem die Diebe mehrere mit feuchter Wäsche gefüllte Körbe geleert haben.

— In der vorigen Woche sind leider wieder zwei Selbstmorde in der Umgegend vorgekommen, und zwar hat sich ein Dienstmädchen aus falscher Scham wegen eines sittlichen Fehltritts, unter Zurücklassung ihrer Kleider am Strande, in der See das Leben genommen und der Stellmachermeister F. aus Guteherberge aus unbekannten Motiven im Hoene'schen Wäldchen zu Ohra erhängt.

Elbing. Am Sonnabend wanderten drei Herren von der Gegend von Reimannsfelde aus über's Eis nach den im Haff eingefrorenen Kähnen, um sich von dem Zustande derselben zu überzeugen. Einer von den 16 Kähnen, welche ausgegangen, war in Folge des Sturmes, der die Nacht vorher gewüthet, mit der Ladung zu Grunde gegangen, während zwei die halbe Ladung hatten über Bord werfen müssen. Die Mannschaft hatte sich gerettet und befand sich so wie die Bemannung der übrigen Kähne wohlauf. Es soll nun eine Fahrt bis zu den Moolen zurück aufgeeist werden.

Frauenburg, 29. Nov. Unser Haffstrand bietet uns seit gestern Abend das Schauspiel einer Meeresküste, an der alle Schrecken der Strandung und des Schiffbruches hausen. Der schwere Südwest, welcher sich gestern Abend erhob, überraschte eine Anzahl von Kohlenschiffen auf ihrer Fahrt von Danzig nach Königsberg in der Nähe von Frauenburg. Den Hafen konnten sie nicht erreichen, sie gingen vor Anker, kamen aber theilweise strandwärts ins Treiben, weil der Ankergrund stellenweise zu weich und zu schlammig war. Zwischen 8 und 9 Uhr schallten fürchterliche Nothschreie durch das Sturmgeheul bis in die Straßen unseres Städtchens. Allein die Einfahrt des Hafens und der ganze Strand war mit Eisschollen bedeckt, die in Bewegung waren und bei der Finsterniß der Nacht und dem schweren Sturme keine Durchfahrt gestatteten. Heute Morgens erst konnten die Gefährdeten gerettet werden. Es war der Schiffer Passenheim und seine Tochter, welche aus dem sinkenden Schiffe, dessen ganze Besatzung sie ausmachten, sich in das Nachboot geflüchtet und dann die Schreckensnacht zwischen den Eisschollen zugebracht hatten. Aber westlich vom Hafen kamen noch 6 bis 7 andere Fahrzeuge in Sicht, die in großer Gefahr schwebten und die Nothflagge aufgesteckt hatten. Der Sturm hatte nach Nordwest umgesetzt und sich noch gesteigert. Eine Anzahl beherzter Schiffer machte die lebensgefährliche Fahrt und brachte Mittags die Besatzung eines zweiten Kohlenschiffes, einen gewissen Skibbe mit seinem Jungen, glücklich ein. Inzwischen war ein Boot per Achse bis auf Strauben geschafft, und von dort aus hatte man ebenfalls zwei Menschenleben gerettet. Ein großer kurischer Kahn ist aber Morgens gesunken und ragt nur mit dem Mast aus den Fluthen. Man kann aber noch einen Menschen daran unterscheiden. Eben (Mittags 1 Uhr) wird ein größeres Boot auf Räder gesetzt, auf dem ein neuer Rettungsversuch westwärts von der Stadt aus unternommen werden soll. Weiter hinaus unter der Nehrung liegt noch ein größeres Schiff, auf dem außer drei Schiffern auch eine Frau mit zwei Kindern sich befinden soll. Von hier aus ist's aber kaum möglich hinzugelangen.

Vermischtes.

— [Ein Bock unter den Lämmern.] Der katholische Bürgerverein in Trier erfuhr jüngst zu seinem Schrecken, daß eines seiner Mitglieder — Freimaurer sei. Das Mitglied wurde zum Austritt aufgefordert, da dem Verein nur gute Katholiken angehören können, die Freimaurerlogen aber vom Papst verdammt sind.

— Bei den letzten Assisen zu Trier kam der bemerkenswerthe Fall vor, daß ein 72jähriger Greis wegen Mordes zu lebenswieriger Zuchthausstrafe und dessen Tochter wegen Kindesmordes zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Das Verbrechen war an dem unehelich geborenen Kinde der Tochter verübt worden, das aus dem Wege geräumt werden sollte, damit es der beabsichtigten Verheirathung der Tochter kein Hinderniß bereite.

— In Wien werden schon jetzt große Vorbereitungen für das allgemeine deutsche Schützenfest getroffen, welches (wenn nichts dazwischen kommt) im Juli nächsten Jahres abgehalten werden soll.

— Ein abenteuerliches Leben fand kürzlich in Wien sein Ende. Es starb der 61jährige Privatier Eduard Marné. Derselbe, der Sohn einer sehr reichen französischen Emigrantenfamilie, erhielt eine ausgezeichnete Erziehung und trat sofort nach Vollendung seiner Studien in russische Staatsdienste. Eines Tages aber wurde er aus seiner Wohnung abgeholt und ohne Urtheil, ja selbst ohne Verhör, schon am nächsten Morgen in einen Wagen gesetzt und nach Sibirien gebracht. Sein Bestimmungsort war Tobolsk, wo er 11 Jahre Staatsgefangener blieb. Seine freie Zeit benutzte er zur Ausarbeitung eines noch jetzt geschätzten Werkes über Sibirien, welches er im Manuscript in Begleitung eines Gnadengesuches an Kaiser Nicolaus nach St. Petersburg sandte. Bald darauf erhielt er seine Befreiung mit dem Beisatze, „nie mehr das russische Land zu betreten.“ Im Jahre 1840 verließ er Tobolsk und ging nach der Türkei, wo er aber kaum zwei Jahre blieb, da ihm durch den Tod seines Onkels ein Vermögen von nahe einer Million Francs zufiel. Er siedelte mit dem Gelde nach Paris über, wo er bald durch seine maßlose Verschwendungssucht auffiel; er trieb solche Extravaganzen, daß er beinahe ein Jahr im Irrenhause festgehalten wurde. Wieder entlassen, trieb er sein früheres Wesen, und binnen Kurzem war er mit seinem Gelde zu Ende. Nun machte er einen Selbstmordversuch, die Kugel blieb im Rücken stecken, wurde ihm ausgeschnitten, und er kam mit dem Leben davon. Von jetzt an zählte er zu den dunkeln Existenzen; er wurde Spielhalter, Fechtmeister, Secretair; endlich der Regierung verdächtig, ward er, nachdem er das Heimathsrecht verloren, außer Landes gebracht. Zuerst ging er nach England, wo er eine Zeit lang Policeman war, später nach Amerika und, wie er erzählte, nach Californien. Einer der von Fortuna Begünstigten war auch M. Mit einem großen Vermögen kam er nach Hamburg und dann von dort nach Wien. Hier vertrieb er sich die Zeit mit kostspieligen und nutzlosen chemischen Versuchen, dabei schwand sein Geld, und wenn ihm nicht ein Freund noch bei Zeiten dahin gebracht hätte, durch einen Theil seines Geldes sich eine Leibrente zu sichern, so würde er seine letzten Tage in bitterster Armuth verbracht haben. Vor 2 Jahren stellten sich bei ihm so heftige Geistesstörungen ein, daß man es gerathen fand, ihn in eine Privat-Irrenanstalt zu schaffen, welche er auch bis zu seinem Tode nicht wieder verließ.

— Ein neues katholisches Wunder ist in einem kleinen belgischen Städtchen, Petigny, geschehen. Die heilige Jungfrau ist einer dort wohnhaften Dame erschienen, die, nebenbei bemerkt, vermögend ist und auf ihrem Sterbebette lag. Das „Echo di Givet“ erzählt den Fall in folgender Weise: „Man zweifelte, sie zu retten. Plötzlich erschien ihr die heilige Jungfrau und sagte: Stehe auf. Und sie stand auf. Doch welche Ueberraschung, die Kranke trug von diesem Augenblicke Wundmale. An den Händen und Füßen zeigte sie die tiefen Spuren der Wunden des Herrn am Kreuze; und auch die fünfte Wunde, die durch den „Lanzenstich“ in die Seite des Gekreuzigten beigebrachte, zeigt sich. Seit dieser Zeit ist Petigny das Ziel frommer Wallfahrten; zu Hunderten kommen sie, um vor diesem göttlichen Zeichen zu knieen, und selbst die Verstocktesten verlassen bekehrt den Ort. — Ein anderes Blatt erinnert daran, daß sich ein ähnliches Wunder in Petigny bereits vor einigen Jahren in einem geistlichen Hause ereignet habe.

— [Ein Londoner Straßenbild.] Strolche, Bummler und sonstige Müßiggänger sind tagtäglich, oft in den zerlumptesten und abenteuerlichsten Trachten auf den Straßen und Plätzen der englischen Hauptstadt anzutreffen. Aber ein Individuum, wie es am vergangenen Sonntag das Aufsehen der zahlreichen Spaziergänger im Hydepark erregte, gehört auch hier zu den Seltenheiten. Von weitem gesehen, glich es einem wandelnden Stück rothen Mauerwerks oder, treffender gesagt, einem roth gezeichneten Schafe. Bei näherem Augenschein sah man auf dem Rasen einen jungen Menschen liegen, vom Kopf bis zum Fuße mit einem Sacke von grauer Leinwand bekleidet, welcher hinten und vorn, von oben bis unten, gleich einem wegen unrichtiger Adresse durch die Post zurückgekommenen Briefe, über und über mit der rothen Inschrift: „Croydon Union“ (Croydoner Armenhaus) bedruckt war. Noch röther aber wie diese seltsam angebrachte Inschrift war die Körperhaut dieses Unglücklichen, der an dem bitterkalten Novembertage barfuß und ohne Kopfbedeckung herumlief. „Beine, Füße und Hände zeigten das schönste Scharlach; Lippen, Finger und Zehenspitzen stachen im lebhaften Blau dagegen ab. Der ganze Körper zitterte wie Espenlaub und die Zähne schlugen gleich Kastagnetten zusammen. Auf vielfaches Befragen sagte er, daß er in diesem „seltsamen und buntscheckigen Kostume“ aus dem Armenhaus entlassen worden sei, weil er seine ursprüngliche Kleidung, in der Hoffnung, wärmere und bessere zu empfangen, zerrissen hatte. Aus Furcht, von der Polizei ergriffen zu werden, irre er am Tage im Park und in abgelegenen Vierteln der Stadt ohne Obdach und ohne Speise und Trank herum und nur beim Anbruch der Nacht suche er Zuflucht in irgend einem Arbeitshause. Er gab an, es lebten noch Andere in Gebüschen, wie er selber.

— Das große Publikum in Petersburg ist mehrere Tage lang ausschließlich mit einem Monstre-Prozeß beschäftigt gewesen, der kürzlich zur Entscheidung kam: nicht weniger als zwanzig Briefträger saßen auf der Bank der Angeklagten, wegen Unterschlagung von Geldern und Waaren, Fälschung von Postquittungen u. s. w., die Jahre lang systematisch betrieben worden waren und bei denen es sich um Verluste von vielen Tausenden von Rubeln handelte. Nur fünf der Angeklagten wurden freigesprochen, die Uebrigen zu schwerer Gefängnißstrafe, resp. zur Versendung nach Sibirien verurtheilt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 30. November.

Bei mäßiger Zufuhr und schwacher Kauflust ging Weizen an unserer Kornbörse in d. W. um fl. 5—15 pro Last niedriger. Umsatz 380 Lasten. Gestern wurde die Haltung fester, jedoch ohne Steigerung. Hochbunter und feinglasiger 128.31pfd. Weizen brachte pro Scheffel 134—137 Sgr.; hellbunter 123.27pfd. 125—130 Sgr.; bunter 122.25pfd. 110—120 Sgr.; gutmittler 118.21pfd. 102—105 Sgr.; abfallender 117.18pfd. 100—103 Sgr.; geringer 112.16pfd. 90—98 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. Zieht man die höheren Frachten und sehr hohen Assurancen in Betracht, so kann von einer Werthveränderung im Ankauf wohl kaum die Rede sein. — Für Roggen ist die Stimmung matt, obwohl bisher der Preis sich nicht merkbar änderte. 112.16pfd. 83—$86\frac{1}{2}$ Sgr., 118.20pfd. 89—$91\frac{1}{2}$ Sgr., 122.25pfd. 93—95 Sgr. pr. $81\frac{2}{3}$ Zollpfd. Umsatz 180 Lasten. — In Gerste keine Aenderung. Kleine 100.106pfd. 60—65 Sgr., beste 108.110pfd. 68—69 Sgr.; große 110.14pfd. 68—70 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. — Hafer ist gefragt auf 40—43 Sgr. pro 50 Zollpfd. — Bemerkbar billiger sind nur Erbsen. Weiße galten 70 Sgr., bessere 74—75 Sgr., gute 78—80 Sgr., beste 84—85 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Spiritus ging auf $21\frac{5}{6}$.22 Thlr. pro 8000; jetzt werden $21\frac{5}{6}$ Thlr. geboten. Zufuhr 600 Tonnen. — Gute Kartoffeln im Kleinhandel kamen noch nicht über 28 Sgr. pro Scheffel. — Die Vorträge der Königsberger Deputation in Berlin lassen kaum einen Zweifel übrig, daß in gewissen Blättern die Erndteberichte so gefärbt worden sind, wie man es für gut befunden hat. Mit Erstaunen las man in solchen Blättern von mehr oder weniger guten Mittelerndten, und jetzt zeigt sich beinahe das völligste Gegentheil. Glücklicherweise wird durch die amerikanischen Zufuhren Abhülfe kommen, die, wenn auch nicht wohlfeil, doch dem Schlimmsten vorbeugen wird, und eben hierin liegt die Gefahr für jetzige spekulative Unternehmungen in Getreide. Es sind notable Häuser namhaft zu machen, die deshalb nur für den Bedarf ihrer alten Kunden einkaufen. — Die Witterung war zum Theil gräulich, doch gab es auch einige Stunden, die nicht übel waren.

Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser
pro Monat November 1867.

Eingek.:	Segelsch.	190	Abges.: Segelsch.	76
do.	Dampfsch.	24	do. Dampfsch.	15
	Summa	214 Sch.	Summa	91 Sch.

Davon kamen aus:		Davon gingen nach:
71	englischen Häfen	33
36	preußischen	32
14	dänischen	3
3	schleswig-holsteinischen	1
3	holländischen	5
51	schwed. u. norwegischen	13
6	bremischen	—
1	mecklenburgischen	1
7	lübeckschen	—
1	französischen	2
2	hamburgischen	—
1	belgischen	1
16	russischen	—
2	spanischen	—
214		91

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Steinkohlen 50, Holz 42, Ballast 39, Stückgüter 27, Heeringe 13, Roggen 6, Leinsaat 4, Kalksteine u. Salz je 3, Gypssteine, Salz u. Stückgüter, Eisen, Holz und Eisen, Rapp- u. Oelkuchen je 2, Kalksteine u. Wein, Steinkohlen u. Stückgüter, Eisen u. Theer, Alteisen, Eisenwaaren u. Asphalt, Stückgüter u. Ballast, Südfrüchte u. Wein, Oel, Cement u. Weizen, Petroleum, Kartoffeln, Vitriol, Kalk u. Holz, Getreide, Hafer, Thierknochen, Thierknochen u. Kohlen je 1 Schiff.

Von den abgesegelten Schiffen hatten geladen: Holz 37, Roggen 12, Stückgüter 9, Weizen, versch. Getreide je 7, Steinkohlen 6, Leinsaat, Heeringe, Salz je 2, Weizen u. Mehl, Weizen u. Rübsaat, Roggen und Erbsen, Oel, Kartoffeln, Eisen, Eisen u. Theer je 1 Schiff.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 30. Novbr.:

Mews, Alex. Gibsone, v. Sunderland, m. Kohlen. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide.

Angekommen am 1. December.

Leighton, Viceroy (SD.), v. Pillau, m. Getreide, wird hier completirt. Kroll, Friedericke, v. Port Madoc, m. Heeringen. Rehberg, Maria, v. Leith, m. Eisen u. Oel. Streck, Colberg (SD.), v. Stettin, m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide, 1 Schiff m. Holz u. 1 Schiff m. Ballast.

Ankommend: 1 Bark.

In der Rhede: 1 Dampfer. Wind: SSW.

Meteorologische Beobachtungen.

1	11	332,51	+ 1,4	SW. stürmisch, trübe.
	12	331,61	+ 2,4	do. frisch, do.
2	8	324,73	+ 5,6	S. do. Regen.
	12	324,39	+ 8,0	WSW. flau, hell u. klar.

Course zu Danzig am 2. December.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	$6.24\frac{1}{8}$	—	—
Hamburg kurz	—	—	$151\frac{7}{8}$
do. 2 Mt.	$150\frac{7}{8}$	—	$150\frac{7}{8}$
Amsterdam 2 Mt.	$142\frac{1}{8}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	77	—	—
do. 4%	$82\frac{3}{4}$	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 2. December.

Weizen, 70 Last, 129 . 130pfd. fl. 800; 131pfd. fl. 785; 126 . 127pfd. fl. 735 — 755; 124pfd. fl. 730; 121pfd. fl. 715; 117pfd. fl. 670 pr. 5100 Zollpfd.
Roggen, 118pfd. fl. 520; 119pfd. fl. 522; 120pfd. fl. 528; 115pfd. fl. 510 pr. 4910 Zollpfd.
Weiße Erbsen, fl. 468—483 pr. 5400 Zollpfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Ober-Amtmann Hagen n. Gattin a. Sobbowitz Die Kaufl. Kniep aus St. Petersburg, Bruchhaus aus Iserlohn und Winter aus Elberfeld.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Thoms a. Stettin, Wiese u. Pfeil a. Leipzig, Zink a. Berent u. Flatow a. Berlin.

Hotel du Nord:

Rittergutsbes. Täubner aus Bomben. Oekonom Schaffner a. Pommern. Die Kaufl. Benotin a. London und Jungherz a. Warschau.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufleute Egids u. Philippsohn a. Berlin, Phillidor a. Nürnberg, Erbe a. Schmalkalden u. Hoffmann a. Aschersleben. Bauführer Hintz aus Graudenz. Fähnrich Ziegler a. Litthauen.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Frhr. v. Puttkamer a. Wollin. Die Rittergutsbes. Steffens a. Johannisthal, Boy n. Gattin a. Katzke u. Schröder n. Gattin a. Gr.-Paglau. Regier.-Assessor u. Landrathsamtverweser Vormbaum a. Neustadt. Rechtsanwalt Mallison a. Carthaus. Domainenpächter v. Schultz a. Buglien. Particulier Rosenbaum a. Königsberg. Die Kaufl. Löwy a. Königsberg, Landsberger u. Seelig a. Berlin, E. u. B. Gabriel a. Culm, Jäger a. Gummersbach u. Behrendt a. Marienburg.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Wendland n. Gattin a. Kl.-Kelpin. Die Gutsbes. Baumgarten a. Hohenthal, Tegetmeyer a. Orlanowo u. Gehbauer a. Kuttnow. Die Ober-Insp. Grindler a. Malsau u. Kögel a. Narkau. Die Kaufl. Rudorff a. Mainz, Böhmer a. Stuttgart, Sachs a. Wien u. Ebeling a. Burg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Rittergutsbes. Hehring a. Mierau u. Clebsch aus Adl. Zabienken. Gutsbes. Collins a. Praust. Rentier Peters n. Gattin a. Königsberg. Studiosus Rust aus Berlin. Die Kaufl. Heilborn a. Breslau, Flöth a. Lauenburg, Botjens a. Hull u. Kasten a. Culm.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Schulze a. Eckersfeld, Gulinowski a. Czesen u. Kranzberg a. Konwalleci. Bürgermeister Pillath a. Neustadt. Die Kaufl. Rosenfeld u. Heinemann a. Berlin, Guhnert a. Frankfurt a. M. u. Fürstenberg u. Sternfeld aus Neustadt.



Coeslin-Stolp-Danziger-Eisenbahn.

Die Lieferung von ca. 83,000 eichenen Eisenbahn-Schwellen zum Bau der Coeslin-Stolper-Eisenbahnstrecke soll in Loosen von 3000—4000 Stück an den Mindest-Fordernden vergeben werden.

Lieferanten werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt zum Termin

am 9. Decbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,

mit der Aufschrift: **„Submission auf Lieferung von Schwellen zur Coeslin-Stolper-Eisenbahn"** an mich einzureichen, an welchem Tage die Entsiegelung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in dem diesseitigen Bau-Büreau erfolgen wird.

Die Bedingungen sind während der Dienststunden hier einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien von hier zu beziehen.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 137. Königl. Preußisch. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in **Dirschau.**

Original-Loose pro $\frac{1}{4}$ Loos 6 Thlr.
Bestellungen franco.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 3. December. (III. Ab. No. 4.) **Die beiden Schützen.** Komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Goethe's Werke

(Ausw.) in 30 Lieferungen à 2 Sgr.
Schiller, Lessing in 15 Lfgen. à 2 Sgr.,
Heine in Lfgen. à 5 Sgr.
Conversationslexikon in Lfgen. à 5 Sgr.
Danzig. L. Saunier'sche Buchhandlung,
A. Scheinert,
Langgasse No. 20.

Die Unterzeichnete empfiehlt ihre seit 1843 bestehende

Leihbibliothek für die Jugend

den geehrten Eltern zur Beachtung ganz ergebenst.

Abonnementspreis für ein Buch jährlich 1 Thlr., halbjährlich 17½ Sgr., vierteljährlich 10 Sgr., monatlich 5 Sgr.

Buch- und Musikalienhandlung
von **Constantin Ziemssen.**

Schiller complett für 1 Thlr.

So eben erschienen Schiller's **sämmtliche** Werke 12 Bände für 1 Rthlr.; geb. 2 Rthlr.
Ausw. p. Postanw. vom 21. Novbr. 1867.
Danzig. L. Saunier'sche Buchhandlung, **A. Scheinert.**

Brief- u. Geldtaschen, Briefmappen, Feuerzeuge, **Portemonnaies, Cigarrentaschen, Notizbücher,** Damen- u. Promenaden-Taschen, wie sämmtliche **gute Lederwaaren** empf. **J. L. Preuss,** Portechaiseng. 3.

Geldschränke,

feuerfest und diebessicher, in verschiedenen Größen, **Nähmaschinen, Dampfkaffeebrenner, Chatoullen** und **Schlosser-Bauarbeiten** fertigt gut und billig

W. Spindler, Schlossermeister,
Hintergasse 17.

!!! Lotterie-Loose. !!!

Am 12. December beginnt die Ziehung 1. Klasse, **der in Frankfurt a. M. genehmigten Klassen-Lotterie,** enthaltend **Hauptgewinne bis zu 100,000 Thlr.** und empfehle ich hiezu Originalloose $\frac{1}{8}$ 15 Sgr., $\frac{1}{4}$ 1 Rt., $\frac{1}{2}$ 2 Rt., 1 Ganzes 4 Rt. unter Zusicherung reeller und verschwiegener Bedienung.

N. Reiss, Lotterie-Einnehmer
in Braunschweig.

☞ Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden
Sandgrube Nr. 21.

Dombau-Loose

à 1 Thaler sind zu haben bei
Edwin Groening.

Glücks- und Weihnachts-Geschenk.

Das Spiel der **Frankf.** u. **Hannov. Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grosse Capitalien-Verloosung
von 2 Millionen 771,750 Mark.

Beginn der Ziehung am 13. December d. J.

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit, und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten** Gegenden, von mir versandt.

Es werden **nur Gewinne** gezogen.

Die **Haupt-**Gewinne betragen Mark **250,000—150,000—100,000, 50,000** — 2 à **25,000,** 2 à **20,000,** 2 à **15,000,** 2 à **12,500,** 2 à **10,000,** 2 à **7500,** 2 à **6250,** 4 à **5000,** 5 à **3750,** 105 à **2500,** 5 à **1250,** 125 à **1000,** 5 à **750,** 145 à **500,** 90 à **250,** 10 à **200,** 11,200 à **117** Mark u. s. w.

Gewinn-Gelder und **amtliche Ziehungs-Listen** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupt-Treffer von **300,000** Mark, **225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** und jüngst am 11. Septbr. schon wieder das grosse Loos von **127,000** Mark auf No. 31308 ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Der Salon. Heft I.

kann wegen zu massenhaft vorl. Bestellungen erst am 7. December erscheinen.

Knabenhüte und Mützen, sowie **Filzhüte für Mädchen** verkauft à **15 Sgr.,** um gänzlich damit zu räumen,

Maria Wetzel.

Eine Partie **Hauben** empfiehlt zu zurückgesetzten Preisen

Maria Wetzel.

Absatz in	
Baden	100,000
Württemberg	80,000
Bayern	60,000
Pfalz	20,000
Thüringen	30,000
Sachsen	40,000
Schweiz	60,000
Hessen	20,000
Amerika	20,000
Oesterreich	20,000
Preußen	50,000
Im Ganzen	500,000
Exemplare.	

Der Lahrer hinkende Bote,

der in einer **halben Million** erscheinende, unbestritten beste und billigste Kalender, 11 Bogen stark, mit einer Prämienvertheilung von baaren 250 Thlrn. wird für 1868 auch in unserer Gegend verbreitet. Reich illustrirt und voll ernster und heiterer Erzählungen kostet derselbe **nur 4 Sgr.** mit preußischem Stempel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Parthiebestellungen sind zu richten an die Hauptagentur: **C. Ziemssen** in **Danzig.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.